

100 Jahre zmk – Zahnmedizinische Kliniken der Universität Bern

13. September 2022

Rede des Rektors Prof. Dr. Christian Leumann

Es gilt das gesprochene Wort

Sehr geehrte Frau Regierungspräsidentin (Christine Häsler),

Sehr geehrter Herr Stadtpräsident (Alec von Graffenried),

Sehr geehrter Herr Dekan der Medizinischen Fakultät
(Prof. Claudio Bassetti),

Sehr geehrter Herr Präsident der Schweizerischen Zahnärzte-
Gesellschaft (Dr. Jean-Philippe Haesler),

Sehr geehrter Herr Direktor der zmk (Prof. Hendrik Meyer-Lückel),

Sehr geehrte Damen und Herren,

Was ist schon ein Jahr Verspätung bei den Feierlichkeiten zu dreistelligen Jubiläen. Ich denke, mit solchen Situationen haben wir spätestens seit 2020 gelernt umzugehen, ohne uns darüber aufzuregen. Was zählt, ist, dass wir heute zusammen das 100. Geburtsjahr der zmk hier in der Aula feiern dürfen.

Es macht grundsätzlich Freude, wieder feiern zu können. Ich möchte ganz kurz an die Nacht der Forschung erinnern, welche letzten Samstag mit über 10'000 Besucherinnen und Besuchern über die Bühne ging, die sich in unseren Gebäuden, unter anderem auch in diesem, live über Forschung an der Uni Bern informieren konnten. Dabei in die glänzenden Augen von wissbegierigen Kindern blicken zu dürfen, ist ein grosses Privileg das uns anspornt, weiterhin Bestleistungen zu erbringen.

Erbringer von Bestleistungen an der Uni Bern ist eben auch die Zahnmedizin, die sich seit ihrer Gründung vor 100 Jahren stetig weiterentwickelt hat und heute gemäss Universitätsrankings zum erfolgreichsten Fachbereich unserer Universität in Lehre und Forschung zählt. Eine Position unter den besten zehn Zahnmedizinischen Instituten weltweit zu erreichen, spricht für wissenschaftliche Exzellenz.

Ich bin zwar kein Historiker, aber wenn ich an das Jahr 1921 denke, bin ich mir ziemlich sicher, dass die Menschen damals nicht mit erster Priorität an die Zahnmedizin dachten. Der Erste Weltkrieg war seit drei Jahren vorbei. Existentielle Ängste standen im Vordergrund. Die spanische Grippe wurde eben erst einigermaßen überwunden, Europa und die Welt mussten sich neu ordnen. 1918 war ausserdem das Jahr des Landesstreiks, der Schweizer Antwort auf die Russische Revolution von 1917.

Die Politik in der Schweiz war im Umbruch, auf beiden Seiten zogen die Extreme an den äusseren politischen Rand. Vielleicht verhalf der Geist der damaligen sozialpolitischen Bewegung – ich denke an die Gründung der AHV und der IV im Jahre 1920 – dann aber doch der Gründung der zahnmedizinischen Kliniken. Die Gesundheit der Zähne, welche damals nicht für alle Menschen eine Selbstverständlichkeit war,

rückte danach ins Rampenlicht dank der Initiative wichtiger Forschungspioniere, worüber uns Herr Ingold im Anschluss sicher noch detaillierter ins Bild setzen wird.

Die Universität Bern ist stolz auf diese langgelebte Tradition von Zahngesundheit und -forschung. Dass wir in diesem Bereich in den internationalen Top-Rankings mitspielen, ist keine Selbstverständlichkeit, sondern das Ergebnis exzellenter Forschung und Lehre seit mehreren Generationen.

Dank ihrer Mitarbeitenden ist die zmk für den Medizinalstandort Bern ein wichtiger Grundpfeiler. Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler haben es früh verstanden, sich in den relevanten Forschungsgebieten der Zukunft zu positionieren und sich dabei an den höchsten internationalen Standards zu orientieren, was sich heute auszahlt. Insbesondere der translationale Aspekt der zmk, also die konkrete praxis- und patientInnenorientierte Forschung, sowie die Aus- und Weiterbildung der Zahnärztinnen und Zahnärzte ist eine grosse Stärke der zmk, die es für die Zukunft zu bewahren gilt.

Die Universität Bern ist eine Volluniversität mit acht Fakultäten. In der neuen Strategie 2030 setzt die Universität wiederum Akzente in den fünf angestammten Themengebieten, dabei auch im Schwerpunkt «Gesundheit und Medizin». Das erklärte Ziel ist, gemeinsam mit dem Kanton, der Stadt und weiteren PartnerInnen, Bern zum wichtigsten Medizinalstandort der Schweiz auszubauen.

Dabei spielt die zmk mit ihren Aktivitäten eine wichtige Rolle. Einer der wichtigsten obengenannten PartnerInnen ist ihre räumliche Nachbarin, nämlich das Inselspital. Die enge Zusammenarbeit mit der Schädel-,

Kiefer- und Gesichtschirurgie des Inselspitals ist nicht nur ein Vorteil für die Forschungsaktivitäten, sie kommt durch die direkte räumliche Nähe auch den Patientinnen und Patienten zugute, welche beispielsweise als Konsequenzen der Behandlung von Tumoren im Kieferbereich auf komplexe Zahnrekonstruktionen angewiesen sind und diese wie aus einer Hand erhalten.

Im Namen der Universitätsleitung bedanke ich mich bei der zmk für ihre hervorragende Arbeit, die wesentlich zur Gesamtleistung der Universität beiträgt und gratuliere ihr zu den ersten 100 Jahren des erfolgreichen Bestehens.